

Rezensionen / recensions / recensioni

Stockmann, Reinhard & Silvestrini, Stefan (Ed.) (2013). *Metaevaluierung Berufsbildung: Ziele, Wirkungen und Erfolgsfaktoren der deutschen Berufsbildungszusammenarbeit*. Münster: Waxmann. 202 p.

Zurzeit erlebt die Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit eine eigentliche Renaissance. Nachdem während einigen Jahren der Fokus der Bildungszusammenarbeit vor allem auf die Grundbildung gerichtet war, steht nun bei vielen Organisationen stärker die Frage nach der beruflichen Qualifizierung und nach der Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt im Vordergrund. Besonderes Interesse an der Berufsbildungszusammenarbeit besteht zurzeit natürlich vor allem in der Schweiz und in Deutschland. In der Bildungslandschaft beider Länder nimmt die Berufsbildung nämlich traditionell ein grosses Gewicht ein, weshalb beiderorts die offizielle Entwicklungszusammenarbeit bereits in früheren Jahren stark auf die Berufsbildung gesetzt hat. Vor dem Hintergrund der erneuten Bedeutungszunahme der Berufsbildung haben die zuständigen amtlichen Stellen in der Schweiz und in Deutschland kürzlich ihre Berufsbildungsaktivitäten evaluieren lassen. Während die schweizerische DEZA ihre Berufsbildungsaktivitäten anhand der üblichen Evaluationskriterien (Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und Nachhaltigkeit) und am Beispiel von 10 Projekten hat untersuchen lassen (Maurer et al., 2011), hat die deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ein umfassenderes Vorgehen gewählt: So wurden in einem ersten Schritt 12 an ähnlichen Fragestellungen ausgerichtete Einzelevaluierungen von Vorhaben der beruflichen Bildung in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse dann in einer Querschnittsevaluierung anhand der auch in der DEZA-Evaluation verwendeten Evaluationskriterien und im Hinblick auf einige entwicklungspolitische Querschnittsthemen (z.B. Armutsminderung, Gleichberechtigung der Geschlechter) ausgewertet wurden. In einem zweiten Schritt wurden die Ergebnisse der Einzelevaluierungen – zusammen mit bereits bestehenden 13 weiteren Evaluierungsberichten im Sektor Berufsbildung – zum Gegenstand einer Metaevaluierung gemacht, die sich insbesondere mit den Erfolgsfaktoren nachhaltig wirksamer Berufsbildungsprojekte beschäftigte und die Ergebnisse der Querschnittsevaluierung stärker auch noch aus einer entwicklungspolitischen Perspektive beleuchtete. Diese Auftragsstudie wurde nun, zusammen mit einer Darstellung der Evaluationsstrategie sowie einer Stellungnahme zu den Evaluationsergebnissen durch die GIZ, als Sammelband einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ein zentrales Ergebnis der Metaevaluierung besteht nun darin, dass die wesentlichen Erfolgsfaktoren letztlich nicht berufsbildungsspezifisch sind, sondern dass sie auch für die meisten Sektoren der Entwicklungszusammenarbeit Gül-

tigkeit haben. Aus einer schweizerischen Berufsbildungsoptik erscheint dabei besonders die Aussage relevant, dass jene Projekte mehr Erfolg versprechen, die tatsächlich systemkompatibel angelegt sind. Dies bedeutet für die deutsche (aber auch für die schweizerische) Berufsbildungszusammenarbeit, dass sie nicht einfach auf das in den beiden Ländern stark verbreitete duale Modell der Berufsbildung setzen kann, sondern sich darum bemühen muss, kontextspezifische Lösungen zu finden. Nachhaltig erfolgreich sind Projekte vor allem aber auch dann, wenn sie gut qualifiziertes Personal für sich verpflichten können, wenn sie stark auch von lokalen Akteuren getragen und mit einem guten Mass an Flexibilität in die Praxis umgesetzt werden.

Mit Blick auf die aktuelle Bedeutungszunahme der Berufsbildungszusammenarbeit erscheint auch die Feststellung wichtig, dass viele Berufsbildungsprojekte deshalb nicht erfolgreich sind, weil mit ihnen zu hohe Erwartungen verbunden sind. Tatsächlich ist es so, dass von der Berufsbildung nicht wirtschaftliches Wachstum oder eine Zunahme an Arbeitsplätzen erwartet werden darf; vielmehr kann sie lediglich dazu beitragen, junge Menschen im Hinblick auf ihre Integration in wachsenden Wirtschaftssektoren beruflich zu qualifizieren. Dennoch zeigen sich die Autoren überzeugt, dass Berufsbildungsprojekte durchaus zur Armutsreduktion – einem zentralen Ziel der Entwicklungszusammenarbeit – beitragen können. Allerdings sei dabei zu beachten, dass die Zusammenarbeit mit den etablierten Bildungsinstitutionen häufig nicht ausreicht. Stattdessen müssten erstens auf lokaler Ebene tätige Organisationen (z.B. NGOs) eingebunden werden, die engen Kontakt zu den entsprechenden, sozial benachteiligten Zielgruppen haben. Zweitens sollte dabei beachtet werden, die in ländlichen Gegenden verbreitete informelle Wirtschaft stärker einzubinden, wobei – wie bereits erwähnt – nicht immer auf das duale Modell abgestellt werden kann. Dies ist zweifellos ein Erkenntnis, die die schweizerische DEZA bereits vor einigen Jahren gewonnen hat, weshalb ihre Strategie der Berufsbildungszusammenarbeit letztlich etwas pragmatischer erscheint als jene der GIZ.

Markus Maurer, Pädagogische Hochschule Zürich

Bibliographie

Maurer, M. et al. (2011). Evaluators' Final Report. In: Swiss Agency for Development and Cooperation (Ed.): *Evaluation 2011/2: SDC's Vocational Skills Development Activities*. Berne: Swiss Agency for Development and Cooperation.